

Von Katzenjammer und Vogelschiss

Seit Wochen haust eine Amsel auf unserem Mist, schwanzlos und zerzaust. Flatternd und hüpfend flüchtet sie vor den Gefahren der Welt, vor schwarzen und getigerten Katzen, die sich lautlos anpirschen. Bis vor kurzem. Jetzt tragen die Samtpfoten ein Halsband mit Glöckchen und verstehen die Welt nicht mehr.

Das Anschleichen, seit Kindsbeinen geübt und bis zur Kunstform verfeinert, verfängt nicht mehr. Nicht einmal mehr einem Krüppel von einem Vogel ist damit beizukommen. Und je ärgerlicher die Büsis mit dem Schwanz den Boden peitschen, umso lauter glöckelt es und umso schneller ist die Amsel auf und davon. „Aber Mama“, sagt das Kind kopfschüttend auf mein Lob, wie gut es die Amsel durch dieses Vorgehen schütze, „die Katzen tragen die Glöckchen wegen der Vogelgrippe.“ So könnten sie nämlich keine Vögel mehr und also auch keinen Virus einfangen. „Aha“, sage ich, „und was ist mit einem kranken Vogel, der schon halb tot am Boden liegt?“ – „Den fressen doch Katzen nicht, das steht in der Zeitung“, meint das Kind dezidiert, und: „Lies doch selber, was die alles schreiben.“

Das mache ich und schlage zu. Zum sonntäglichen Frühstück stechen mir folgende Zeilen ins Auge: „Bei uns haben viele Katzen das Privileg, unsere Betten zu teilen (). Es passiert auch einmal einer Katze, dass sie ungewollt in einen Vogelkot tritt, sich dann sauber leckt und mit dem letzten Schleck ihren Besitzer liebkost.“ Triumphierend halte ich diesen Text hoch. „Und?“, frage ich. „Aber Mama“, meint das Kind. „Der Schreiber kennt die Katzen nicht.“ Es folgt eine Aufzählung: Hast du schon beobachtet, wie die Katzen sich hüten, dreckig zu werden? Wie sie auf der Mistmauer herumlauern, nie in Gülle treten, beim Anschleichen verharren, das Pfötchen in der Luft, das Opfer im Auge und gleichzeitig darauf bedacht, nicht schmutzig zu werden? Wie sie sich nie im Kot wälzen würden wie ein Hund? Wie sie angeekelt die Pfoten schütteln, wenn sie schon nur in eine Regenpfütze treten, und bei Regen sowieso lieber im Haus bleiben? Wie sie nie herumrennen um des Herumtollen Willens? Wie sie also immer wissen, was sie tun und wohin sie gehen? Wie sie nie in etwas Grausiges treten, lieber einen grossen Bogen machen? Wie sie nur nach Heu duften oder Sonne aber nie nach Mist und anderem Unangenehmen?

Ich gebe mich geschlagen: Alles ist relativ. Und die Gefahr, dass ein grippiger Vogel, der kaum noch zu fliegen vermag, uns etwas auf den Kopf fallen lässt, ist grösser als die Gefahr einer liebkosenden Katzenszunge. Auf jeden Fall in Kinderaugen und das ist gut so. Das Leben ist heute für Kinder schwierig genug.